

Weiterentwicklung der Lebensführungstypologie, Version 2019

Prof. Dr. Gunnar Otte
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Juni 2019

Inhalt

	Seite
Vorbemerkung	2
1. Konzeptioneller Hintergrund	2
2. Indikatorenentwicklung	5
3. Datenbasis der Methodenstudie	8
4. Itemselektion	9
5. Skalenbildung	14
6. Konstruktion und Beschreibung der Lebensführungstypologie	17
7. Ausblick	26
Literaturverzeichnis	27
Anhang: Englische Übersetzung des Frageinstrumentes	28

Vorbemerkung

Im Rahmen eines von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa finanzierten „Nichtbesucher-Forschungsprojekts“ (2018-2022), das in Kooperation mit visitBerlin (Berlin Tourismus & Kongress GmbH) und dem Institut für Museumsforschung durchgeführt und von Dr. Vera Allmanritter geleitet wird, soll ab 2019 das Fragebogeninstrument der Lebensführungstypologie eingesetzt werden. Dies gilt sowohl für das Berliner Besucherforschungssystem „KulMon“ (KulturMonitoring) als auch für Repräsentativbefragungen zur Kulturpartizipation der Berliner Bevölkerung. Das 1999 von mir entwickelte Instrument hat sich im Laufe der Jahre grundsätzlich bewährt, im Zuge der wiederholten Anwendung aber auch Schwächen gezeigt. Da Projektmittel für eine Methodenvorstudie vorhanden waren, erging die Anfrage an mich, über eine Weiterentwicklung der Typologie nachzudenken. Dieser Anregung von Frau Dr. Allmanritter bin ich gern nachgekommen. Im November 2018 wurde im Rahmen eines Online-Panels von Forsa, Berlin, eine deutschlandweite Bevölkerungsumfrage durchgeführt, in der neue Items getestet wurden. Die Ergebnisse dieser Studie werden im vorliegenden Bericht zusammen mit der weiterentwickelten Lebensführungstypologie präsentiert. Frau Dr. Allmanritter gilt ein besonderer Dank für die äußerst hilfreichen Anregungen, die sie bei der Itementwicklung und Datenauswertung wiederholt eingebracht hat.

1. Konzeptioneller Hintergrund

Die Lebensführungstypologie untergliedert die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland in neun Arten der Lebensführung (vgl. Otte 2004, 2005). Die Lebensführung wird als eine Variable konzipiert, die analytisch zwischen der sozialen Lage (z.B. Bildung, Beruf, Einkommen, Position im Lebensverlauf, Wohnort, Migrationshintergrund) einerseits und lebensbereichsspezifischen Einstellungen und Verhaltensweisen andererseits vermittelt. Man kann die Lebensführung als ein Bündel situationsübergreifender Grundorientierungen und kohärenter Alltagspraktiken einer Person verstehen. Wie bereits von Max Weber konzipiert, ist die Lebensführung ein Konzept, das die Ebenen latenter Wertorientierungen und manifester Lebensstile zusammenführt.

Im Sinne der in den 1980er Jahren aufgekommenen, kultursoziologisch geprägten Sozialstrukturanalyse besteht die Grundidee einer solchen Konzeption darin, menschliches Denken und Handeln nicht mehr (ausschließlich) aus objektiven Strukturvariablen herzuleiten, sondern die gestiegenen Freiheitsgrade in hochentwickelten Gesellschaften anzuerkennen und die Lebensführung als eine von der sozialen Lage partiell unabhängige Größe zu verstehen. Eine wichtige Einsicht der empirischen Werte- und Lebensstilforschung besteht aber darin, dass solche Konzepte die klassischen Gliederungsprinzipien der Gesellschaft nicht ersetzen, sondern lediglich ergänzen. Auch objektive soziale Lagevariablen bleiben für die Erklärung konkreter Einstellungen und Verhaltensweisen wichtig.

Im räumlichen Modell der Lebensführungstypologie werden zwei Hauptdimensionen unterschieden: das Ausstattungsniveau und die Zeitlichkeit der Lebensführung (vgl. Abbildung 1). Theoretisch liegt dem Modell die Vorstellung zugrunde, dass Personen in ihrem Alltag laufend – intendiert oder auch unhinterfragt – Ressourcen in die Ausformung ihrer Lebensführung in-

vestieren. Erstens lassen sich Formen der Lebensführung in ihrem Ausstattungsniveau hierarchisieren, weil die Lebensführung unterschiedlich distinktiv ausfallen kann. Dabei sind zwei Teilaspekte relevant: Zum einen hängt der Lebensstandard materiell von Investitionen ökonomischen Kapitals ab, zum anderen variiert das Niveau der Lebensführung mit Investitionen in die Aneignung kulturell legitimen Wissens. Das Ausstattungsniveau sollte daher mit dem Einkommens- und dem formalen Bildungsniveau einer Person zunehmen. Es wird aber dadurch nicht determiniert, denn das Investitionsverhalten unterliegt individuellen Freiheitsgraden. Zweitens hat die Lebensführung Zeitbezüge, und auch hier sind zwei Aspekte zu trennen. Zum einen können Personen in ihrer Art der Lebensführung mehr oder weniger festgelegt sein und eine eher offene oder geschlossene biografische Perspektive haben. Das Leben unterliegt Investitionskarrieren: Bestimmte Investitionen werden bindend und viele Menschen legen sich erst mit der Zeit auf ihre Werte und Lebensstile fest. Insofern ist eine Schließung der biografischen Perspektive mit zunehmendem Alter zu erwarten. Ereignisse wie eine Scheidung können jedoch eine neuerliche Öffnung herbeiführen. Zum anderen hängt die Lebensführung von den historischen Umständen ab, unter denen eine Investitionskarriere startet. Die Lebensführung kann traditioneller oder moderner sein, je nachdem wie nachhaltig frühere bzw. aktuelle gesellschaftliche Werte, Normen und Moden für das Investitionsverhalten waren bzw. sind. Die beiden Hauptdimensionen mit ihren jeweiligen Subdimensionen lassen sich als Kontinua begreifen, die für Zwecke der Typenbildung in je drei Segmente unterteilt und miteinander kombiniert werden. Im Resultat erhält man ein Modell mit neun Typen.

Abbildung 1: Lebensführungstypologie von Gunnar Otte (Version 2019)

<i>Ausstattungs-</i> <i>niveau</i>			
gehoben	1 Konservativ Gehobene	4 Liberal Gehobene	7 Innovativ Gehobene
mittel	2 Konventiona- listen	5 Mittelständische	8 Hedonisten
niedrig	3 Bodenständig Traditionelle	6 Heimzentrierte	9 Unterhaltungs- suchende
	traditional/ biogr. Schließung	teilmodern/ biogr. Konsolidierung	modern/ biogr. Offenheit
			<i>Zeitlichkeit</i>

Die Lebensführungstypologie wurde erstmals 1999 in einer Bevölkerungsumfrage in der Stadt Mannheim umgesetzt. Das Instrument wurde in einer Langversion (43 Items) und einer Kurzversion (10 Items) konzipiert und validiert (Otte 2004). In der weiteren Forschung hat sich die Kurzversion durchgesetzt, zur Langversion liegen nur einzelne Studien vor (z.B. Neumayr & Schober 2012). Für das Kurzinstrument spricht, dass es einfach und sparsam in Umfragen einsetzbar ist – auch in schriftlichen und Online-Befragungen. Genau dies war ein wesentlicher Grund für die Entwicklung, denn in der Lebensstil- und Milieuforschung werden sonst rund 40 bis 50 Items benötigt, um Personen einem Typus zuzuweisen.

Die Lebensführungstypologie weist in ihrer Konzeption einige Besonderheiten auf, die in der weiterentwickelten Version beibehalten werden:

- Die Operationalisierung erfolgt dimensional, d.h. es werden Indikatoren des Ausstattungsniveaus und der Zeitlichkeit genutzt, um zwei Skalen zu bilden. Die Typen werden durch eine Abtrennung von jeweils drei Segmenten auf den beiden Skalen anhand vorgegebener Messwerte gebildet. Dieses Vorgehen unterscheidet sich von Lebensstil- und Milieuansätzen, die typenbildende Verfahren wie die Clusteranalyse nutzen, um eine bestimmte Anzahl von Typen auf der Basis einer Vielzahl von Indikatoren induktiv zu ermitteln. Das dimensionale Vorgehen erlaubt es, mit deutlich weniger Items zu arbeiten als es ein typenspezifisches Vorgehen zulässt.
- Schwer zu begründen ist beim dimensional Vorgehen die exakte Festlegung der Abgrenzungspunkte auf den Skalen. Diese Entscheidung unterliegt einem erheblichen Maß an Willkür. Demgegenüber arbeiten typenbildende Verfahren wie die Clusteranalyse mit Algorithmen, die meist die typeninterne Homogenität der Fälle maximieren. Freilich sind bei der Spezifikation solcher Analyseverfahren ebenfalls schwer begründbare Entscheidungen zu treffen (z.B. die Wahl eines Distanzmaßes). Das dimensionale Vorgehen hat im Gegensatz zu einer algorithmischen Typenkonstruktion den Vorteil einer vollständigen Transparenz und einer einfachen Replizierbarkeit.

Die Lebensführungstypologie wurde in den vergangenen zwei Jahrzehnten in zahlreichen Studien eingesetzt. Im Zuge eigener Anwendungen, aber auch in der Beratung und Datenauswertung für andere Nutzer haben sich umfassende Erfahrungswerte im Umgang mit dem Instrument ergeben (vgl. u.a. Otte & Baur 2008; Otte 2011a, 2011b). Dabei sind neben den Vorzügen auch Probleme zu Tage getreten, die Anlass für die Weiterentwicklung gaben.

Folgende Probleme wurden identifiziert:

- *Es fehlt ein einheitliches Frage- und Antwortformat für die Items.* In der ursprünglichen Methodenstudie waren die zehn ausgewählten Items in vier Fragetypen mit unterschiedlichen Antwortskalen enthalten (Statements zur Lebensführung; Freizeitverhalten; Mediennutzung; offene Frage zu Restaurantausgaben). Die Items zum Freizeitverhalten ließen sich im Nachhinein leicht in die Statementbatterie zur Lebensführung integrieren, doch gilt dies weniger für die Medien- und Restaurantitems.
- *Einzelne Items sind durch historischen Wandel problematisch geworden.* Durch die Digitalisierung sind klassische Tageszeitungen unter Druck geraten und haben an Leserschaft verloren. Die für das Instrument relevanten überregionalen Tageszeitungen haben zudem in Ostdeutschland nie richtig Fuß fassen können. Durch die fortschreitende Säkularisierung in Deutschland weist das Item zu religiösen Prinzipien inzwischen eine sehr schiefe Antwortverteilung auf und bildet darüber hinaus in Ostdeutschland eine Partikulargruppe der Bevölkerung ab, die nicht mit Traditionalität im übergreifenden Sinne gleichgesetzt werden kann.
- *Das Instrument funktioniert in Ostdeutschland außerhalb der Großstädte nicht optimal.* Durch die angesprochenen Entwicklungstrends, aber auch die postsozialistischen Lebensverhältnisse resultieren bei Korrelations- und Faktorenanalysen der Items in Ostdeutschland außerhalb von Großstädten empirische Muster, die das Funktionieren des Instruments in Frage stellen. So ist die subjektive Wahrnehmung eines gehobenen Le-

bensstandards dort stärker an Aspekte einer offenen biografischen Perspektive (Ausgehen, Lebensgenuss) gekoppelt als an die kulturelle Teildimension des Ausstattungsniveaus.

Mit der Weiterentwicklung des Instruments wird der Versuch unternommen, diese Probleme zu beheben.

2. Indikatorenentwicklung

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, eine konzeptuelle Typologie wie die vorgeschlagene Lebensführungstypologie empirisch abzubilden. Wie in der Originalversion wird ein dimensionales Vorgehen gewählt, bei dem alle Subdimensionen mit mehreren Indikatoren erfasst werden. Geeignete Indikatoren zu finden, ist ein schwieriger Prozess, da sie idealerweise mehrere Anforderungen erfüllen müssen.

Für die methodische Weiterentwicklung der Lebensführungstypologie gab es im Rahmen des geplanten Surveys Raum für 40 Items. Aus diesem Pool sollten sodann geeignete Items für das neue Kurzinstrument selektiert werden. Die Itementwicklung folgte folgenden Kriterien:

- Jedes Item soll nur eine der vier Subdimensionen und übergeordnet eine der beiden Hauptdimensionen erfassen; d.h. die Items der beiden Routen des Ausstattungsniveaus sollen leicht positiv korreliert sein, genauso sollen die Items der beiden Zeitlichkeitsaspekte leicht positiv korreliert sein, doch sollen die Items der beiden Hauptdimensionen möglichst unkorreliert sein.
- Es sollen Items für beide Pole der Hauptdimensionen Berücksichtigung finden, um allen Befragten (auch) positive Identifikationsmöglichkeiten mit den vorgegebenen Arten der Lebensführung zu bieten.
- Die Items sollen auf mittlerem Abstraktions- bzw. Konkretheitsniveau formuliert sein, d.h. die Grundbedeutung der Begriffe soll für alle Befragten ähnlich sein (z.B. „gehobener Lebensstandard“), doch soll den Befragten eine Anpassung an ihre individuelle Lebenssituation ermöglicht werden (der eine macht den Lebensstandard am Wohnen fest, der nächste am Reisen).
- Der Schwierigkeitsgrad der Items soll so getroffen werden, dass möglichst eine Gleich- oder zumindest eine Normalverteilung über die vier Antwortkategorien resultiert.
- Es sollen verschiedene Lebensbereiche abgedeckt werden (z.B. Grundorientierungen; Freizeit; Kultur; Informationsverhalten; Konsum; Wohnen); Lebensbereiche, an denen nicht die gesamte Bevölkerung partizipiert (z.B. Beruf, Kinder im Haushalt), werden ausgeklammert.
- Die Items sollen auf sozialen Wandel wenig anfällig reagieren.
- Ein starker Geschlechter- oder ethnischer Bias der Items ist in der Summe zu vermeiden.

Abbildung 2: Lebensführungsitens mit empirischen Verteilungen in der Methodenstudie

		Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiß nicht	Keine Angabe
Ausstattungslevel: Ökonomische Route							
A1	Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.	2,8	28,9	46,1	20,7	1,1	0,3
A2	Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.	7,9	25,2	38,5	27,6	0,5	0,4
A3	Meine Wohnung ist hochwertig und anspruchsvoll eingerichtet.	3,6	28,3	45,7	20,5	1,1	0,8
A4	Ich kaufe gern auch in exklusiven Geschäften ein.	2,3	14,4	41,6	40,7	0,4	0,6
A5	Ich umgebe mich gern mit einem gewissen Luxus.	2,9	23,7	43,1	28,9	0,8	0,6
A6	Beruflich oder privat übernehme ich oft Führungsverantwortung.	14,4	45,7	26,3	9,8	2,0	1,8
A7	Ich führe ein einfaches, bescheidenes Leben.	13,2	48,4	31,1	6,0	1,2	0,5
A8	Meine Wohnung ist einfach und zweckmäßig eingerichtet.	19,6	45,9	26,2	7,0	0,5	0,7
A9	Beim Einkaufen achte ich generell auf Sparsamkeit.	16,7	52,9	26,1	3,6	0,5	0,2
A10	Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen.	27,5	29,0	26,0	15,3	1,1	1,1
Ausstattungslevel: Kulturelle Route							
B1	In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.	3,0	27,3	46,8	20,9	1,7	0,4
B2	Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.	12,5	38,1	30,8	17,0	1,1	0,5
B3	Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.	29,0	43,7	20,1	6,6	0,3	0,2
B4	In meiner Freizeit betätige ich mich selbst oft künstlerisch und kreativ.	8,7	24,3	39,4	26,8	0,4	0,3
B5	Kulturelle Angebote verlieren für mich oft ihren Reiz, sobald sich die breite Masse dafür interessiert.	4,2	21,2	49,1	17,0	7,0	1,5
B6	Ich interessiere mich für Debatten und Erkenntnisse aus der Wissenschaft.	18,6	48,2	22,6	9,6	0,7	0,3
B7	Kunst und Kultur sind für mich eine fremde Welt.	7,4	25,4	43,0	23,1	0,8	0,3
B8	In meiner Freizeit schaue ich viel Fernsehen.	9,2	33,3	41,5	15,4	0,5	0,1
B9	Wenn ich lese oder fernsehe, dann möchte ich vor allem gut unterhalten werden.	27,7	56,6	12,2	2,5	0,5	0,5
B10	Das Erlernen und Sprechen fremder Sprachen fällt mir schwer.	18,2	36,0	31,1	11,6	2,3	0,7

		Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiß nicht	Keine Angabe
Zeitlichkeit: Biografische Perspektive							
C1	Ich gehe viel aus.	2,4	18,6	56,4	21,5	0,6	0,4
C2	Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.	5,9	31,6	51,3	8,9	1,9	0,3
C3	Ich will einfach Spaß haben und das Leben genießen.	15,5	52,3	25,4	4,7	1,7	0,4
C4	Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.	8,9	41,9	41,5	5,8	1,6	0,4
C5	Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.	13,5	45,9	31,9	4,8	3,1	0,8
C6	Die Einflüsse fremder Kulturen sind eine große Bereicherung für mich.	14,9	39,0	31,3	11,3	3,1	0,4
C7	Ich hänge sehr an den gewohnten Abläufen und vertrauten Dingen im Leben.	15,4	57,5	23,7	1,9	1,2	0,3
C8	Es ist mir wichtig, dass alles in meinem Leben seine feste Ordnung hat.	17,8	55,8	22,6	2,1	1,4	0,4
C9	Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen.	9,7	40,5	39,9	7,8	1,5	0,6
C10	Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben.	21,1	54,2	20,5	2,6	1,2	0,4
Zeitlichkeit: Modernität							
D1	Bei technischen Geräten im Haushalt bin ich stets auf dem neuesten Stand.	7,4	31,6	47,1	12,8	0,6	0,5
D2	Bei der Wahl meiner Kleidung achte ich darauf, neuen Moden zu folgen.	1,3	15,2	48,8	33,9	0,4	0,4
D3	Für technische Neuerungen interessiere ich mich sehr.	24,6	43,9	25,4	5,1	0,5	0,5
D4	Ich hinterfrage gängige Lebensweisen und lebe am liebsten unkonventionell.	6,1	39,0	40,5	7,7	5,3	1,4
D5	Ich probiere gern ausgefallene und exotische Speisen und Getränke.	14,8	34,1	36,3	13,8	0,5	0,4
D6	Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest.	13,8	47,6	28,5	7,6	1,7	0,8
D7	Der religiöse Glaube ist mir eine wichtige Stütze und Orientierung im Leben.	10,6	17,5	24,8	45,4	1,0	0,7
D8	Für mich persönlich gehört es zu einem erfüllten Leben dazu, verheiratet zu sein.	23,6	29,6	20,1	21,2	4,0	1,5
D9	Was Kleidung angeht, trage ich gern das Klassische und Bewährte.	14,6	58,2	21,0	3,5	2,3	0,4
D10	Neuen Dingen stehe ich erst einmal abwartend gegenüber.	7,1	51,0	34,0	5,9	1,3	0,7

Daneben galt es, gängige Regeln zur Fragekonstruktion zu beachten (vgl. Schnell 2012: Kap. 4). Die vierstufige Ratingskala des Originalinstruments wurde beibehalten. Sie enthält keine Mittelkategorie, sondern zwingt die Befragten, sich zumindest der Tendenz nach für eine Zustimmung oder Ablehnung der Statements zu entscheiden. Ein Pretest für den ALLBUS 2014 hat gezeigt, dass bei einigen Items im Fall einer fünfstufigen Skala eine Tendenz zur Mitte besteht. Eine Ausdifferenzierung der Lebensführungstypen gelingt unter diesen Bedingungen weniger gut, weil die Varianz auf den Dimensionen geringer ist.

Abbildung 2 zeigt die vierzig für die Methodenstudie formulierten Items im Überblick. Für jede der vier Subdimensionen wurden zehn Items entwickelt. Dabei wurden die Pole der Subdimensionen im Verhältnis 6:4 oder 5:5 abgebildet (der jeweilige Gegenpol ist in der ersten Spalte in Schraffur gekennzeichnet).

Im Vorfeld der Studie wurde beschlossen, die Items der alten Lebensführungstypologie nicht vollständig zu replizieren, sondern problematische Items durch Neuformulierungen zu ersetzen. Die vier orangefarben hinterlegten Items entstammen wortwörtlich (A1, C1, C2) oder geringfügig modifiziert (D6) dem Originalinstrument. Die sechs grau hinterlegten Items sind Neuformulierungen, die die bisher in separaten Itembatterien erfragten Inhalte in die Statementbatterie eingliedern (A2, B2) oder die Originalitems mit ähnlichen Sinngehalten (B1, B3, C3, D7) ersetzen.

3. Datenbasis der Methodenstudie

Die Datenerhebung fand im November 2018 im Rahmen des von Forsa gepflegten Online-Panels forsa.omninet statt, einem für deutschsprachige Internetnutzer ab 14 Jahren mit Wohnsitz in Deutschland repräsentativen Panel mit rund 75.000 Teilnehmern (vgl. für diese und alle weiteren Angaben Forsa 2019). Die Panelteilnehmer wurden ursprünglich in einem mehrstufigen Zufallsverfahren telefonisch ausgewählt und für das Online-Panel rekrutiert. Eine Zufallsauswahl von 7.500 Panelisten wurde für die Methodenstudie eingeladen. Realisiert wurden insgesamt 3.007 Interviews. Der Stadtstaat Berlin wurde dabei mit 1.002 Interviews gezielt überrepräsentiert. Die Teilnahmequote betrug 40%.

Der Fragebogen umfasste 40 Lebensführungsitens, zwei Itembatterien zu Musikpräferenzen und zum Kultur-/Freizeitverhalten sowie Fragen zu soziodemographischen Merkmalen. Die durchschnittliche Befragungsdauer betrug 11 Minuten. Davon entfielen 4:57 Minuten auf die Statements zur Lebensführung. Die 40 Items wurden randomisiert abgefragt.

Die realisierte Stichprobe weist verschiedene Verzerrungen auf, vor allem in Richtung höher gebildeter Personen. Daher wurde von Forsa eine Gewichtungvariable konstruiert, in der die Daten proportional zur Grundgesamtheit nach Bundesland, nach Geschlecht in Kombination mit vier Altersgruppen (getrennt für Westdeutschland, Ostdeutschland und Berlin) sowie nach dem höchsten Bildungsabschluss (ebenfalls in dieser regionalen Trennung) gewichtet werden. Wenn nicht anders angegeben, liegen den folgenden Analysen die gewichteten Daten zugrunde.

4. Itemselektion

Die Itemanalysen machen deutlich, dass es schwierig ist, eine Zusammenstellung von Items für die Typenkonstruktion zu treffen, die allen in Abschnitt 2 formulierten Anforderungen gerecht wird. Wie Abbildung 2 zeigt, gibt es beispielsweise nur sehr wenige Items, die eine annähernde Gleichverteilung der gewählten Antwortalternativen aufweisen (A10, D8).

Für das Messinstrument sind zwei Arten von Items problematisch und sollten nach Möglichkeit gemieden werden:

- Items mit vielen fehlenden Werten („weiß nicht“, „keine Angabe“) deuten auf Verständnisprobleme oder Bearbeitungsschwierigkeiten der Befragten hin (B5, D4, D8, bedingt auch C5, C6);
- Items mit sehr schiefer Antwortverteilung deuten auf einen zu hohen bzw. zu geringen Schwierigkeitsgrad der Formulierung für die Befragten hin (v.a. A4, B9, D2, D7, bedingt auch A5, A9, C3, C7, C8, C10, D9).

Die weitere Itemselektion ging so vonstatten, dass zunächst innerhalb der Blöcke A, B, C und D die Zusammenhangsstrukturen korrelations- und faktorenanalytisch untersucht wurden. Mit explorativen Hauptkomponentenanalysen lässt sich ermitteln, welche Items dieselben latenten Dimensionen ansprechen und welche auf mehreren Dimensionen zugleich laden. Letztere sind in der Regel als problematischer zu erachten. Schrittweise wurden die weniger geeigneten Items ausgeschlossen und die Rückwirkungen der Itemreduktion auf die Faktorenstruktur verfolgt. Ähnlich wurde vorgegangen, nachdem die Items der Subdimensionen A und B sowie die Items der Subdimensionen C und D jeweils zusammengeführt wurden.

Nach weiteren Validierungsschritten, die in Abschnitt 5 dokumentiert sind, wurden jeweils drei Items pro Subdimension zur Konstruktion der revidierten Lebensführungstypologie ausgewählt. Diese sind in Abbildung 3 aufgeführt. Zur Vereinfachung für die weitere Diskussion wird die Nummerierung der Items für jede Subdimension auf 1 bis 3 geändert.

Im Vergleich zur Originalversion des Instruments werden nunmehr zwölf statt zehn Items verwendet, so dass jede Teildimension in identischer Weise mit drei Items operationalisiert wird. Für das Ausstattungsniveau werden fünf wortgleich bzw. bedeutungsähnlich formulierte Items wie in der alten Version verwendet (A1, A2, B1, B2, B3). Für die Zeitlichkeitsdimension kommen zwei ähnliche Items wie bisher zum Einsatz (C1, D3). Diese Dimension unterliegt demnach einer stärkeren Neukonzeption als die Ausstattungsdimension.

Abbildung 3: Itemsatz für die Lebensführungstypologie (Version 2019)

		Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiß nicht	Keine Angabe
A1	Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.	2,8	28,9	46,1	20,7	1,1	0,3
A2	Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.	7,9	25,2	38,5	27,6	0,5	0,4
A3	Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen.	27,5	29,0	26,0	15,3	1,1	1,1
B1	In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.	3,0	27,3	46,8	20,9	1,7	0,4
B2	Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.	12,5	38,1	30,8	17,0	1,1	0,5
B3	Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.	29,0	43,7	20,1	6,6	0,3	0,2
C1	Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.	5,9	31,6	51,3	8,9	1,9	0,3
C2	Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.	8,9	41,9	41,5	5,8	1,6	0,4
C3	Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.	13,5	45,9	31,9	4,8	3,1	0,8
D1	Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen.	9,7	40,5	39,9	7,8	1,5	0,6
D2	Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben.	21,1	54,2	20,5	2,6	1,2	0,4
D3	Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest.	13,8	47,6	28,5	7,6	1,7	0,8

Hinzuweisen ist auf folgende Besonderheiten:

- Was die Zeitlichkeit angeht, laden die Items, die theoretisch die Modernität/Traditionality einerseits und die biografische Perspektive andererseits erfassen sollten, nicht immer auf den erwarteten Subdimensionen. Die beiden Teildimensionen sind empirisch miteinander verschränkt. Stattdessen finden sich zum Teil relativ hohe Korrelationen von Items, die entweder den biografisch offenen, modernen Pol oder den biografisch geschlossenen, traditionellen Pol markieren. Deshalb werden zwei Items, die die Geschlossenheit der biografischen Perspektive indizieren sollten (D1: Betätigung in Haus und Heim; D2: Streben nach Sicherheit und Beständigkeit) mit einem Traditionalitätsindikator (D3: Pflege von Familientraditionen und -bräuchen) zur Abbildung des traditionellen Pols der Zeitlichkeit zusammengeführt. Diese drei Items müssen bei der Skalenkonstruktion umgepolt werden.
- Ein Item erfasst den Pol des niedrigen Ausstattungsniveaus, nämlich den Verzicht auf Auslandsurlaube (A3). Es muss bei der Skalenkonstruktion umgepolt werden.

Abbildung 4a: Faktorenstruktur der Lebensführungsitems, Gesamtdeutschland

		(1)	(2)	(3)	(4)
A1	Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.			.75	
A2	Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.			.72	
A3	Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen.			-.66	
B1	In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.		.77		
B2	Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.		.78		
B3	Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.		.65		
C1	Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.	.69			
C2	Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.	.81			
C3	Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.	.74			
D1	Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen.				.72
D2	Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben.				.75
D3	Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest.				.60

Anmerkung: Resultat einer Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation, Extraktion von Faktoren mit Eigenwert > 1. Dargestellt sind nur Faktorladungen $\geq |.30|$. N=2647.

Abbildung 4b: Faktorenstruktur der Lebensführungsitems, Westdeutschland ohne Berlin

		(1)	(2)	(3)	(4)
A1	Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.			.76	
A2	Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.			.74	
A3	Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen.			-.63	
B1	In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.		.76		
B2	Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.		.79		
B3	Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.		.66		
C1	Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.	.71			
C2	Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.	.82			
C3	Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.	.72			
D1	Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen.				.72
D2	Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben.				.75
D3	Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest.				.60

Anmerkung: Resultat einer Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation, Extraktion von Faktoren mit Eigenwert > 1. Dargestellt sind nur Faktorladungen $\geq |.30|$. N=2117.

Abbildung 4c: Faktorenstruktur der Lebensführungsitems, Ostdeutschland ohne Berlin

		(1)	(2)	(3)	(4)
A1	Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.			.76	
A2	Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.			.73	
A3	Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen.		.33	-.64	
B1	In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.	.83			
B2	Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.	.76			
B3	Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.	.53			.43
C1	Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.		.64	.32	
C2	Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.	.38	.67		
C3	Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.		.76		
D1	Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen.				.74
D2	Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben.				.74
D3	Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest.		-.32		.52

Anmerkung: Resultat einer Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation, Extraktion von Faktoren mit Eigenwert > 1. Dargestellt sind nur Faktorladungen $\geq |.30|$. N=416.

Abbildung 4d: Faktorenstruktur der Lebensführungsitems, Berlin

		(1)	(2)	(3)	(4)
A1	Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.	.34		.66	
A2	Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.			.70	
A3	Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen.			-.78	
B1	In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.		.78		
B2	Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.		.77		
B3	Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.		.64		
C1	Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.	.68			
C2	Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.	.80			
C3	Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.	.75			
D1	Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen.				.71
D2	Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben.				.71
D3	Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest.				.64

Anmerkung: Resultat einer Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation, Extraktion von Faktoren mit Eigenwert > 1. Dargestellt sind nur Faktorladungen $\geq |.30|$. N=875.

Die Abbildungen 4a-d zeigen die Faktorenstrukturen, die in Hauptkomponentenanalysen für Gesamtdeutschland, Westdeutschland, Ostdeutschland und Berlin resultieren. Die Extraktion aller Dimensionen nach dem Eigenwertkriterium führt, wie gewünscht, zu einer 4-Faktor-Lösung. Das Auslandsurlaubs-Item weist die erwartete negative Ladung auf. In den Analysen für Gesamt- und Westdeutschland treten keine relevanten Fremdladungen auf. Für Berlin ergibt sich ein ähnliches Bild – mit Ausnahme einer moderaten Fremdladung des Lebensstandard-Items (.34) auf der Dimension der offenen biografischen Perspektive.

Für die fünf ostdeutschen Bundesländer (ohne Berlin) treten mehrere moderate Fremdladungen auf. Hier besteht die Tendenz, Auslandsurlaube positiv und Familientraditionen negativ mit einer offenen biografischen Perspektive zu verknüpfen. Ein gehobenes materielles Ausstattungsniveau geht in der Tendenz mit einer actionorientierten Lebensführung einher, ein gehobenes kulturelles Ausstattungsniveau mit der Suche nach neuen Lebenserfahrungen. Schließlich fällt auf, dass ein umfassendes politisches Informationsverhalten tendenziell an eine traditionale Lebensführung gekoppelt ist. Trotz dieser Fremdladungen resultiert im Kern die Grundstruktur der Lebensführungsdimensionen, die im Westen zu finden ist. Nach dem Austausch einiger Items kommt es also nicht mehr zu den schwerwiegenderen Problemen, die in einigen Studien bei der Anwendung des alten Instruments in Ostdeutschland anzutreffen waren.

Abbildung 5: Zwei-Faktorenstruktur der Lebensführungsitems, Gesamtdeutschland

		(1)	(2)
1	Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.	.51	
A2	Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.	.44	
A3	Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen.	-.32	.36
B1	In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.	.66	
B2	Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.	.53	
B3	Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.	.44	
C1	Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.	.40	-.37
C2	Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.	.59	
C3	Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.	.53	
D1	Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen.		.64
D2	Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben.		.68
D3	Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest.		.52

Anmerkung: Resultat einer Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation, erzwungene Extraktion von zwei Faktoren. Dargestellt sind nur Faktorladungen $\geq |.30|$. N=2647.

Erwähnenswert ist das Resultat einer Hauptkomponentenanalyse für Gesamtdeutschland, bei der exakt zwei Faktoren angefordert werden (vgl. Abbildung 5). Im Sinne der konzeptuellen Typologie müssten hierbei die Dimensionen des Ausstattungsniveaus und der Zeitlichkeit identifiziert werden (markiert durch die fett umrandeten Zellen). Dies ist aber nur teilweise der Fall: Eine offene biografische Perspektive ist stärker mit einem gehobenen Ausstattungsniveau als mit der Modernität der Lebensführung verknüpft. Die Subdimension der Traditionalität korreliert zudem erkennbar mit dem Verzicht auf Auslandsurlaube und mit der Ablehnung eines

actionorientierten Lebens. Wie weitere Analysen zeigen, geht dieser Befund strukturell darauf zurück, dass Personen mit höheren Bildungs- und Einkommensressourcen tendenziell jünger sind und einem erlebnisreichen Leben mit neuen Erfahrungen offener gegenüberstehen (vgl. Abschnitt 5).

5. Skalenbildung

Bei der Konstruktion der Typologie wird am bisherigen Verfahren festgehalten. Dies erfordert eine Operationalisierung der Hauptdimensionen über die Konstruktion von zwei additiven Indizes. Die Indexbildung soll nach Möglichkeit auf der Basis von zwölf inhaltlich gültigen Werten erfolgen. Beim Auftreten fehlender Werte („weiß nicht“, „keine Angabe“) erfolgt die Berechnung der Indexwerte auf der Basis einer reduzierten Itemzahl. Pro Dimension werden maximal zwei fehlende Werte zugelassen. Fehlen mehr als zwei Angaben pro Dimension, gilt eine Person als nicht klassifizierbar.

Den Antworten der Befragten werden Werte von 1 bis 4 gemäß Abbildung 6 zugewiesen. Dabei ist die umgedrehte Polung der Items A3, D1, D2 und D3 zu beachten. Die Werte werden für den Index des Ausstattungsniveaus ($A1+A2+A3+B1+B2+B3$) wie für den Index der Zeitlichkeit ($C1+C2+C3+D1+D2+D3$) zu separaten Summenscores verrechnet. Anschließend werden diese durch die Anzahl der gültigen Werte (d.h. 6 oder 5 oder 4) dividiert. Daraus resultieren Indexwerte zwischen 1,0 und 4,0. Hohe Werte signalisieren ein gehobenes Ausstattungsniveau und eine ausgeprägte Modernität bzw. offene biografische Perspektive der Lebensführung.

Abbildung 6: Numerische Werte für die Indexbildung der Lebensführungstypologie

		Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
A1	Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.	4	3	2	1
A2	Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.	4	3	2	1
A3	Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen.	1	2	3	4
B1	In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.	4	3	2	1
B2	Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.	4	3	2	1
B3	Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.	4	3	2	1
C1	Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.	4	3	2	1
C2	Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.	4	3	2	1
C3	Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.	4	3	2	1
D1	Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen.	1	2	3	4
D2	Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben.	1	2	3	4
D3	Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest.	1	2	3	4

Empirisch ergeben sich für das gesamtdeutsche Sample ein Mittelwert des Ausstattungsniveaus von 2,36 (Standardabweichung: 0,50) und ein Mittelwert der Zeitlichkeit von 2,40 (Standardabweichung: 0,41). Wie in der Originalversion des Indikatorenansatzes variieren die Befragten in ihrer Lebensführung etwas stärker entlang des Ausstattungsniveaus als der Zeitlichkeitsachse.

Obwohl die beiden Indizes als orthogonale Dimensionen konzipiert sind, korrelieren sie moderat positiv miteinander (vgl. Abbildung 7). Der Zusammenhang liegt bei $r=0.27$. In Ostdeutschland ist er etwas geringer ausgeprägt. Die beiden Dimensionen korrelieren etwas stärker miteinander als in der Originalversion der Typologie: In der SOEP-Pretesthebung 2011 wurde eine Korrelation von $r=0.20$ ermittelt. In mehreren großstädtischen Samples lag die Zusammenhangsstärke ebenfalls in dieser Größenordnung (vgl. Otte 2011b: 9).

Abbildung 7: Korrelationen der Lebensführungsindizes untereinander (Pearsons r)

	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland	Berlin
Pearsons r	.27	.28	.21	.24

Da die Lebensführung einer Person der theoretischen Argumentation zufolge von Investitionen finanzieller, kognitiver und zeitlicher Ressourcen abhängt, sind empirische Zusammenhänge der Indexwerte mit dem Einkommen, der Bildung und dem Alter einer Person zu erwarten. Wie Abbildung 8 zeigt, ist das der Fall (graue Felder). Betrachtet man das gesamtdeutsche Sample, hängt das Ausstattungsniveau der Lebensführung – wie erwartet – besonders vom Einkommen ($r=0.40$) und von der Bildung ($r=0.28$) ab. Doch auch mit steigendem Alter nimmt das Ausstattungsniveau zu ($r=0.17$). Auf der Zeitlichkeitsachse sind Personen mit steigendem Alter weiter am biografisch geschlossenen, traditionellen Pol lokalisiert ($r=-0.22$). Auch dies entspricht den Erwartungen. Erstaunlich stark ist der Zusammenhang mit der Bildung ($r=0.24$): Je höher die formale Schul- und Hochschulbildung, umso moderner, biografisch offener fällt die Lebensführung aus.

Abbildung 8: Korrelationen der Lebensführungsindizes mit Sozialstrukturvariablen (Pearsons r)

	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland	Berlin	SOEP-Pretest 2011
<i>Index: Ausstattungsniveau</i>					
Alter	.17	.15	.33	.04	-.03
Bildung	.28	.27	.33	.35	.49
Einkommen	.40	.41	.38	.33	.35
<i>Index: Zeitlichkeit</i>					
Alter	-.22	-.21	-.27	-.19	-.46
Bildung	.24	.25	.21	.27	.18
Einkommen	.10	.11	.04	.11	.06

Anmerkung: Alter in Jahren; Bildung in Schul- und Studienjahren, die für den erreichten Abschluss regulär benötigt werden; Einkommen als bedarfsgewichtetes Haushaltsnettoeinkommen pro Kopf in Euro (Äquivalenzgewichte der neuen OECD-Skala, d.h. Haushaltsvorstand=1, weitere Haushaltsmitglieder ab 15=0.5, Haushaltsmitglieder unter 15=0.3).

Auffällig sind einige Abweichungen von diesem Muster in Ostdeutschland und Berlin. In Ostdeutschland hängt das Ausstattungsniveau ebenso stark von einem höheren Alter ($r=0.33$) wie von höherer Bildung ab ($r=0.33$), während in Berlin praktisch kein Zusammenhang mit dem Alter ($r=0.04$) besteht. Für die Zeitlichkeitsdimension sind die regionalen Unterschiede in den Zusammenhangsstärken weniger ausgeprägt.

Zum Vergleich werden die Zusammenhangsstärken des alten Instruments mit den Sozialstrukturvariablen für Gesamtdeutschland 2011 betrachtet. Es wird erkennbar, dass das Ausstattungsniveau dort stärker bildungs- als einkommenskorreliert ist (0.49 vs. 0.35). Dies geht teilweise darauf zurück, dass die kulturelle Subdimension des Ausstattungsniveaus im alten Instrument mit einem Item mehr operationalisiert wird als die ökonomische Subdimension, während das Verhältnis im neuen Instrument ausgeglichen ist. Es zeigt sich auch, dass das Ausstattungsniveau in der alten Version kaum vom Lebensalter abhängt ($r=-0.03$). Demgegenüber ist die Zeitlichkeitsdimension weitaus stärker altersabhängig ($r=-0.46$), während sich die neue Version in einem gewissen Maß davon löst. Anwendungsbezogen bedeutet dies, dass sich gegenüber dem Lebensalter nun mehr eigenständige Erklärungsbeiträge der Lebensführung ergeben sollten.

Abbildung 9: Korrelationen der Lebensführungsisems mit Sozialstrukturvariablen, Gesamtdeutschland (Pearsons r)

		Alter	Bildung	Einkommen
A1	Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.	-.10	.23	.43
A2	Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.	.03	.08	.30
A3	Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen. (umgepolt)	.02	.17	.32
B1	In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.	.21	.18	.11
B2	Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.	.15	.19	.03
B3	Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.	.27	.14	.17
C1	Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.	-.16	.12	.07
C2	Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.	-.13	.19	.11
C3	Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.	-.18	.16	.07
D1	Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen. (umgepolt)	-.14	.17	.06
D2	Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben. (umgepolt)	-.12	.18	.04
D3	Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest. (umgepolt)	.00	-.01	-.00

Anmerkung: Alter in Jahren; Bildung in Schul- und Studienjahren, die für den erreichten Abschluss regulär benötigt werden; Einkommen als bedarfsgewichtetes Haushaltsnettoeinkommen pro Kopf in Euro (Äquivalenzgewichte der neuen OECD-Skala, d.h. Haushaltsvorstand=1, weitere Haushaltsmitglieder ab 15=0.5, Haushaltsmitglieder unter 15=0.3).

In Abbildung 9 wird gezeigt, in welcher Weise die einzelnen Lebensführungstypen sozialstrukturell korreliert sind. Umrandet sind die Felder, in denen hohe Werte konzeptionell zu erwarten wären. Besonders deutlich trifft dies für die Einkommensabhängigkeit der drei Items des ökonomischen Ausstattungsniveaus zu. Nur gering bis moderat korrelieren dagegen die drei Items des kulturellen Ausstattungsniveaus mit der Bildung. Diese Items sind zum Teil stärker alterskorreliert: Mit steigendem Alter nehmen das hochkulturelle Interesse und das politische Informationsverhalten zu. Die Zeitlichkeitsitems sind ebenfalls gering bis moderat mit dem Alter korreliert: Die biografische Offenheit bzw. Modernität sinkt mit zunehmendem Alter – und steigt mit dem Bildungsniveau. Das Item der Familientraditionen (D3) ist mit keiner der drei Sozialstrukturvariablen korreliert. Insgesamt wird deutlich, dass die meisten Facetten der Lebensführung nur der Tendenz nach sozialstrukturell geprägt sind und in beträchtlichem Maß der individuellen Gestaltung unterliegen.

6. Konstruktion und Beschreibung der Lebensführungstypologie

Um die Befragten den neun Typen der Lebensführung zuzuordnen, ist es nötig, auf den Indizes des Ausstattungsniveaus und der Zeitlichkeit jeweils drei Segmente abzugrenzen. Wie in Abschnitt 1 erläutert, sind die exakten Abgrenzungspunkte schwer begründbar. Die Entscheidung, die Werte 2,80 und 2,20 als Grenzwerte zu verwenden, ergibt sich daraus, zum einen nah an den Antwortskalenausprägungen „trifft eher zu“ bzw. „trifft eher nicht zu“ im Fragebogen zu bleiben, zum anderen eine relativ gleichmäßige Verteilung der Befragten über die Segmente zu erzielen.

Abbildung 10: Lebensführungstypologie (Version 2019) mit Abgrenzungspunkten und empirischer Verteilung, Gesamtdeutschland

<i>Ausstattungs-</i> <i>niveau</i>				
gehoben (2,80-4,00)	1 Konservativ Gehobene (4,5%)	4 Liberal Gehobene (10,9%)	7 Innovativ Gehobene (7,4%)	
mittel (2,21-2,79)	2 Konventionalisten (11,7%)	5 Mittelständische (16,9%)	8 Hedonisten (6,8%)	
niedrig (1,00-2,20)	3 Bodenständig Traditionelle (18,9%)	6 Heimzentrierte (17,6%)	9 Unterhaltungs- suchende (5,3%)	
	traditional/ biogr. Schließung (1,00-2,20)	teilmodern/ biogr. Konsolidierung (2,21-2,79)	modern/ biogr. Offenheit (2,80-4,00)	<i>Zeitlichkeit</i>

Anmerkung: N=2963. Wegen mehr als zwei fehlender Werte auf mindestens einer der Dimensionen sind 44 Personen (1,5%) nicht klassifizierbar.

Ordnet man die Befragten anhand ihrer beiden Skalenwerte einem Lebensführungstypus zu, resultiert die Verteilung in Abbildung 10. Die Typen der Bodenständig Traditionellen, Heimzentrierten und Mittelständischen sind mit ca. 17% bis 19% recht stark besetzt, die Typen der Konservativ Gehobenen und Unterhaltungssuchenden mit etwa 5% eher schwach. Aufgrund der positiven Korrelation der beiden Indizes ist die Hauptdiagonale der Tabelle erwartungsgemäß stärker besetzt als die Nebendiagonale.

Hinzuweisen ist auf die Neubenennung einzelner Typen. Der alten Typologieversion lag eine Benennung in Anlehnung an mehrere empirische Vergleichsstudien sowie reichhaltiges quantitatives Datenmaterial zugrunde (vgl. Otte 2004: Kap. 3 und 7.5). Die Benennung sollte zwanzig Jahre nach der ursprünglichen Konzeption überdacht werden. Jedoch fehlt es an detailliertem Datenmaterial, das einer Neuinterpretation zugrunde gelegt werden könnte. Stattdessen orientiert sich die Benennung und Interpretation der Typen nun noch stärker an der *strukturellen* Logik, die der dimensionalen Konstruktion der Typologie zugrunde liegt. Demnach variieren Personen in der Elaboriertheit versus Einfachheit des Ausstattungsniveaus und in der Bereitschaft zur Neuentdeckung versus Bewahrung von Teilen der Lebensführung (vgl. Otte 2004: 94ff. und 123ff.). Alle Typen lassen sich durch die Kombination dieser Dimensionen in der grundlegenden *Form* ihrer Lebensführung charakterisieren, ohne dass die konkrete inhaltliche und historisch variable Ausprägung bekannt ist. Dies kann am Beispiel von Typus 7 verdeutlicht werden, der durch gehobene Ansprüche an die Lebensführung und ein reflektiertes Aufgreifen neuer Werte und Symbole gekennzeichnet ist. In den 1980er Jahren wurde diese strukturelle Position im Raum der Lebensführung prägnant durch die Alternativkultur definiert, seit den 2000er Jahren durch Einflüsse der Globalisierung und Digitalisierung. Transhistorisch lässt sich von den „Innovativ Gehobenen“ sprechen, konkret ändert sich jedoch, was als „innovativ gehoben“ gilt. Neue Bezeichnungen werden außerdem für die Typen 3 („Bodenständig Traditionelle“) und 5 („Mittelständische“) vergeben. Bei den übrigen Typen wird der Name beibehalten, weil er den strukturellen Kern der Lebensführung recht gut zum Ausdruck bringt.

Ferner sei angemerkt, dass die Typengrößen sich nicht mit denen der alten Typologie vergleichen lassen, da sich die Itemgrundlage geändert hat. Aussagen der Art „Der Typus der Unterhaltungssuchenden ist im Zeitverlauf geschrumpft“ sind unzulässig. Um zu prüfen, in welchem Maße die Individuen den strukturgleichen Typen der alten und neuen Version zugeordnet werden, wird die ursprüngliche Lebensführungstypologie nachgebildet, auch wenn in der Umfrage nur bei der Minderheit der Items eine Replikation im Wortlaut stattfand. Jede Dimension der alten Version wird mit Hilfe von fünf (statt sechs) Items erfasst; die Abgrenzungspunkte der Segmente liegen bei 2,0 und 3,0 (statt 2,2 und 2,8).

Abbildung 11 zeigt die Kreuztabellierung der beiden Versionen. Betrachtet man zunächst die Gesamtverteilung der Typen gemäß der alten Konstruktionsweise, fällt ins Auge, dass nahezu 37% der Befragten den Aufstiegsorientierten und weitere 19% den Heimzentrierten zugeordnet werden (unterste Zeile). Viele der übrigen Typen sind dagegen schwach besetzt. Für die angewandte Forschung, die Typen häufig als Zielgruppen interpretiert, ist diese Unausgewogenheit nicht unproblematisch. Die Verteilung in der neuen Version ist demgegenüber gleichmäßiger. Aufgrund fehlender Werte können 2,5% der Befragten in der alten Version keinem Typus zugewiesen werden (ein fehlender Wert pro Dimension ist dort zulässig). In der neuen Version gilt dies nur für 1,5% der Befragten. Auch dies ist eine Verbesserung.

Abbildung 11: Neue und alte Version der Lebensführungstypologie (Zeilenprozent)

		Lebensführungstypen (alte Version)									
		KONG	KONV	TRAA	LIBG	AUFO	HEIM	REFL	HEDO	UNTH	Ges.
Lebensführungstypen (neue Version)	KONG	23.5	9.1	0.0	26.5	37.1	0.0	3.0	0.8	0.0	100.0
	KONV	1.5	23.1	2.4	2.1	64.4	4.2	0.0	1.5	0.9	100.0
	BOTR	0.0	13.3	22.0	0.0	15.9	45.8	0.0	0.5	2.5	100.0
	LIBG	7.9	2.8	0.0	40.4	32.5	0.0	9.8	6.6	0.0	100.0
	MITT	1.6	12.4	0.6	1.6	68.9	0.8	0.2	13.8	0.0	100.0
	HEIM	0.0	4.6	6.7	0.0	26.5	44.5	0.0	6.3	11.3	100.0
	INNG	1.4	0.9	0.0	28.6	18.9	0.0	35.9	14.3	0.0	100.0
	HEDO	1.0	5.5	0.0	1.0	42.2	1.0	0.0	48.2	1.0	100.0
	UNTH	0.0	2.7	2.7	0.0	11.4	28.2	0.0	10.7	44.3	100.0
	Gesamt	2.5	9.4	5.9	8.3	36.9	18.7	3.9	9.4	4.9	100.0

In der Kreuztabelle werden 40,2% der Personen in beiden Versionen strukturell gleichen Typen zugewiesen. Es handelt sich um die Fälle auf der orange markierten Hauptdiagonale der Tabelle. Grau unterlegt sind alle Felder, in denen mehr als 9% eines Typus der neuen Version einem anderen Typus der alten Version zugeordnet werden. In der Regel handelt es sich um benachbarte Typen. So werden zahlreiche Angehörige der Konservativ Gehobenen der neuen Version den Liberal Gehobenen, Aufstiegsorientierten und Konventionalisten der alten Typologie zugeordnet. Auffällig ist zudem, dass sich Verschiebungen stärker entlang der Zeitlichkeitsachse als entlang des Ausstattungsniveaus ergeben. Der Grund liegt darin, dass für die Messung des Ausstattungsniveaus in beiden Typologieversionen fünf Items identisch sind, während es für die Zeitlichkeitsdimension nur zwei sind.

Im Folgenden erfolgt eine Charakterisierung der Lebensführungstypen der neuen Version nach soziodemografischen, siedlungsstrukturellen und kulturellen Merkmalen. In Abbildung 12 werden die Merkmale Alter, Geschlecht, Kinder im Haushalt, Migrationshintergrund, Median-Haushaltseinkommen und Bildung betrachtet. Werte, die deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtstichprobe liegen, sind gelb unterlegt. Wie erwartet liegt den Typen eines hohen Ausstattungsniveaus der Lebensführung ein überdurchschnittliches Einkommens- und Bildungsniveau zugrunde. So sind von den Angehörigen der Liberal und Innovativ Gehobenen ein Drittel Akademiker. Unter den Bodenständig Traditionellen sind es dagegen nur 7%. Die Traditionalität und biografische Schließung der Lebensführung sind mit einem höheren Durchschnittsalter verbunden, während jüngere Menschen eher eine moderne, biografisch offene Lebensführung aufweisen. Auch ein Migrationshintergrund – mehr als die Hälfte dieser Personen weist einen Hintergrund eines anderen EU-Landes auf – kennzeichnet eher die modernen, biografisch offenen Typen. Bemerkenswert ist, dass der Migrationshintergrund weniger entlang des Ausstattungsniveaus, sondern stärker entlang der Zeitlichkeit variiert. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind nicht allzu groß: Frauen sind etwas stärker unter den Konventionalisten und Bodenständig Traditionellen vertreten, Männer eher unter den Mittelständischen, Hedonisten und

Unterhaltungssuchenden. Minderjährige Kinder im Haushalt sind besonders bei den Bodenständig Traditionellen und Heimzentrierten anzutreffen (jeweils in knapp 30% der Fälle).

Abbildung 12: Lebensführungstypen nach soziodemografischer Zusammensetzung

Ausstattungs- niveau							
gehoben	1	Konservativ Gehobene Alter: Ø 60 J. M 50%, F 50% HH Kinder: 15% Migr.Hint. 8% HH-Eink.: 3.400 € Hauptschule: 33% Realschule: 31% Abitur: 14% Hochschule: 22%	4	Liberal Gehobene Alter: Ø 54 J. M 47%, F 53% HH Kinder: 16% Migr.Hint. 13% HH-Eink.: 3.400 € Hauptschule: 22% Realschule: 29% Abitur: 15% Hochschule: 34%	7	Innovativ Gehobene Alter: Ø 48 J. M 50%, F 50% HH Kinder: 23% Migr.Hint. 18% HH-Eink.: 3.400 € Hauptschule: 19% Realschule: 20% Abitur: 26% Hochschule: 35%	
	mittel	2	Konventiona- listen Alter: Ø 56 J. M 43%, F 57% HH Kinder: 19% Migr.Hint. 12% HH-Eink.: 3.050 € Hauptschule: 45% Realschule: 29% Abitur: 12% Hochschule: 14%	5	Mittelständische Alter: Ø 49 J. M 55%, F 45% HH Kinder: 23% Migr.Hint. 13% HH-Eink.: 2.750 € Hauptschule: 34% Realschule: 29% Abitur: 19% Hochschule: 19%	8	Hedonisten Alter: Ø 42 J. M 55%, F 45% HH Kinder: 25% Migr.Hint. 18% HH-Eink.: 2.750 € Hauptschule: 21% Realschule: 22% Abitur: 31% Hochschule: 27%
	niedrig	3	Bodenständig Traditionelle Alter: Ø 51 J. M 46%, F 54% HH Kinder: 29% Migr.Hint. 10% HH-Eink.: 2.450 € Hauptschule: 49% Realschule: 36% Abitur: 9% Hochschule: 7%	6	Heimzentrierte Alter: Ø 43 J. M 49%, F 51% HH Kinder: 28% Migr.Hint. 14% HH-Eink.: 2.450 € Hauptschule: 38% Realschule: 33% Abitur: 17% Hochschule: 13%	9	Unterhaltungs- suchende Alter: Ø 39 J. M 52%, F 48% HH Kinder: 22% Migr.Hint. 16% HH-Eink.: 2.150 € Hauptschule: 36% Realschule: 26% Abitur: 28% Hochschule: 11%
		traditional/ biogr. Schließung	teilmodern/ biogr. Konsolidierung	modern/ biogr. Offenheit	<i>Zeitlichkeit</i>		

Anmerkung: Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn die befragte Person oder mindestens ein Elternteil mit einer anderen als der deutschen Staatsbürgerschaft geboren wurde. Das Einkommen wird als typenspezifisches Median-Haushaltseinkommen ausgewiesen.

Abbildung 13: Lebensführungstypen nach Erwerbstätigkeit

Ausstattungs- niveau							
gehoben	1	Konservativ Gehobene Selbständige 2,2% Freiberufler 1,5% Beamte 4,5% Höhere Angest. 20,9% Einf./qual. Ang. 14,2% Arbeiter 0,7% Auszubildende 0,0% Schüler 1,5% Studenten 1,5% Rentner 48,5% And. Nichterw. 4,5%	4	Liberal Gehobene Selbständige 3,8% Freiberufler 3,8% Beamte 5,9% Höhere Angest. 20,9% Einf./qual. Ang. 20,6% Arbeiter 2,8% Auszubildende 1,3% Schüler 1,3% Studenten 2,5% Rentner 33,4% And. Nichterw. 3,8%	7	Innovativ Gehobene Selbständige 4,6% Freiberufler 5,6% Beamte 2,3% Höhere Angest. 20,8% Einf./qual. Ang. 19,0% Arbeiter 0,9% Auszubildende 1,9% Schüler 8,3% Studenten 4,2% Rentner 24,1% And. Nichterw. 8,3%	
	mittel	2	Konventiona- listen Selbständige 3,5% Freiberufler 0,9% Beamte 4,4% Höhere Angest. 14,3% Einf./qual. Ang. 17,5% Arbeiter 3,8% Auszubildende 1,2% Schüler 2,9% Studenten 1,8% Rentner 43,9% And. Nichterw. 5,8%	5	Mittelständische Selbständige 4,3% Freiberufler 0,6% Beamte 4,7% Höhere Angest. 17,1% Einf./qual. Ang. 20,2% Arbeiter 6,3% Auszubildende 0,4% Schüler 5,5% Studenten 4,5% Rentner 30,8% And. Nichterw. 5,7%	8	Hedonisten Selbständige 4,1% Freiberufler 2,1% Beamte 4,6% Höhere Angest. 17,5% Einf./qual. Ang. 24,2% Arbeiter 5,2% Auszubildende 2,1% Schüler 10,3% Studenten 5,2% Rentner 19,1% And. Nichterw. 5,7%
		niedrig	3	Bodenständig Traditionelle Selbständige 2,6% Freiberufler 0,4% Beamte 2,8% Höhere Angest. 9,6% Einf./qual. Ang. 28,5% Arbeiter 11,0% Auszubildende 0,9% Schüler 0,6% Studenten 1,8% Rentner 29,8% And. Nichterw. 12,1%	6	Heimzentrierte Selbständige 2,4% Freiberufler 1,4% Beamte 3,0% Höhere Angest. 16,4% Einf./qual. Ang. 29,1% Arbeiter 7,1% Auszubildende 5,3% Schüler 6,5% Studenten 4,5% Rentner 15,0% And. Nichterw. 9,3%	9
		traditional/ biogr. Schließung	teilmodern/ biogr. Konsolidierung	modern/ biogr. Offenheit	Zeitlich- keit		

Abbildung 13 zeigt die Berufsgruppenzugehörigkeiten und Arten der Nichterwerbstätigkeit in den neun Typen. Besonders stark unterscheiden sich die Typen erwartungsgemäß in Formen der Nichterwerbstätigkeit, die stark alterskorreliert sind, insbesondere im Hinblick auf die Anteile der Rentner, aber auch der Schüler und Studenten. Gleichwohl ist erkennbar, dass beträchtliche Anteile an Rentnern eine moderne, biografisch offene Lebensführung praktizieren, während Schüler und Studenten auch im traditionellen Segment vertreten sind. Andere Arten der Nichterwerbstätigkeit – etwa Hausarbeit und Arbeitslosigkeit – sind überdurchschnittlich mit einem niedrigen Ausstattungsniveau der Lebensführung verknüpft. Auch nach Berufen finden sich deutliche Lebensführungsunterschiede, vor allem im Ausstattungsniveau. Höhere Angestellte sind besonders in den Typen mit gehobenem Ausstattungsniveau anzutreffen, Arbeiter, einfache und qualifizierte Angestellte eher in den Typen darunter.

In siedlungsstrukturell-regionaler Betrachtung zeigen sich leicht unterschiedliche Verteilungen für West- und Ostdeutschland (Abbildung 14). In Westdeutschland sind die Typen, die ein mittleres bzw. gehobenes Ausstattungsniveau mit einer modernen bzw. teilmodernen Lebensführung vereinen, stärker ausgeprägt als in Ostdeutschland – vor allem die Hedonisten, Mittelständischen und Innovativ Gehobenen. In Ostdeutschland sind besonders die Bodenständig Traditionellen und die Heimzentrierten überproportional vertreten. Berlin zeichnet sich als Metropole durch eine überdurchschnittliche Modernität und biografische Offenheit der Lebensführung aus. Quer über alle Ausstattungsniveaus ist dieses Segment der Typologie überproportional stark ausgebildet. Besonders klein ist in Berlin der Typus der Bodenständig Traditionellen.

Abbildung 14: Lebensführungstypen in West- und Ostdeutschland und Berlin

<i>Ausstattungs-</i> <i>niveau</i>					<i>Zeitlichkeit</i>
		traditional/ biogr. Schließung	teilmodern/ biogr. Konsolidierung	modern/ biogr. Offenheit	
gehoben	1 Konservativ Gehobene West: 4,3% Ost: 5,3% Berlin: 5,2%	4 Liberal Gehobene West: 11,1% Ost: 10,3% Berlin: 10,3%	7 Innovativ Gehobene West: 7,6% Ost: 5,4% Berlin: 11,1%		
mittel	2 Konventiona- listen West: 11,7% Ost: 12,4% Berlin: 9,4%	5 Mittelständische West: 17,3% Ost: 14,5% Berlin: 16,8%	8 Hedonisten West: 7,1% Ost: 4,1% Berlin: 10,2%		
niedrig	3 Bodenständig Traditionelle West: 18,3% Ost: 23,8% Berlin: 12,2%	6 Heimzentrierte West: 17,3% Ost: 19,7% Berlin: 17,1%	9 Unterhaltungs- suchende West: 5,3% Ost: 4,6% Berlin: 7,7%		

Anmerkung: N=2384 (West), 453 (Ost) bzw. 973 (Berlin).

Urbanitätseffekte dieser Art finden sich generell bei einer Betrachtung nach Gemeindegrößenklassen (Abbildung 15). In Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern sind vor allem die Hedonisten überrepräsentiert, aber auch die Innovativ Gehobenen und Unterhaltungssuchenden finden sich dort häufiger. Dieser Hang zur Großstadt deutet sich jedoch bereits in Städten ab 100.000 Einwohnern an. In ländlichen und einwohnerschwachen Gemeinden sind umgekehrt die Konservativ Gehobenen und Bodenständig Traditionellen stark vertreten. Die Konventionalisten sind besonders typisch für Kleinstädte mit 20.000 bis 50.000 Einwohnern. Unterdurchschnittliche Anteilswerte sind in der Abbildung grau hinterlegt.

Abbildung 15: Lebensführungstypen nach Gemeindegrößenklasse

Ausstattungs- niveau		Zeitlichkeit		
		traditional/ biogr. Schließung	teilmodern/ biogr. Konsolidierung	modern/ biogr. Offenheit
gehoben	1 Konservativ Gehobene	4 Liberal Gehobene	7 Innovativ Gehobene	
	<20.000: 47,7% <50.000: 18,7% <100.000: 11,9% <500.000: 7,5% ≥500.000: 14,2%	<20.000: 36,0% <50.000: 20,6% <100.000: 10,2% <500.000: 17,8% ≥500.000: 15,4%	<20.000: 22,4% <50.000: 21,5% <100.000: 9,1% <500.000: 24,7% ≥500.000: 22,4%	
	mittel	5 Mittelständische	8 Hedonisten	
	2 Konventiona- listen			
	<20.000: 36,1% <50.000: 23,7% <100.000: 9,2% <500.000: 19,1% ≥500.000: 11,8%	<20.000: 39,2% <50.000: 20,6% <100.000: 10,6% <500.000: 16,4% ≥500.000: 13,2%	<20.000: 33,3% <50.000: 11,9% <100.000: 7,5% <500.000: 19,4% ≥500.000: 27,9%	
niedrig	3 Bodenständig Traditionelle	6 Heimzentrierte	9 Unterhaltungs- suchende	
	<20.000: 48,2% <50.000: 17,5% <100.000: 8,0% <500.000: 12,1% ≥500.000: 14,1%	<20.000: 40,3% <50.000: 19,9% <100.000: 10,9% <500.000: 13,4% ≥500.000: 15,5%	<20.000: 37,8% <50.000: 20,5% <100.000: 6,4% <500.000: 16,7% ≥500.000: 18,6%	

Anmerkung: Verteilung der Gemeindegrößen in der Stichprobe: <20.000 EW: 39,1%, <50.000: 19,6%, <100.000: 9,5%; <500.000: 16,0%, ≥500.000: 15,9%. N=2964.

Zu erwarten sind nicht nur typische sozialstrukturelle und siedlungsstrukturelle Lagerungen der Lebensführungstypen, sondern auch bestimmte kulturelle Präferenzen. In der Umfrage wurden dazu ein paar Fragen gestellt. So wurden die drei alltagsästhetischen Schemata nach Schulze (1992) am Beispiel von Musikgenrepräferenzen mit jeweils zwei Indikatoren abgebildet. Die Nähe zum Hochkulturschema wurde anhand der Vorliebe für Klassische Musik und Oper erfasst, die Nähe zum Spannungsschema anhand des Gefallens von Rock- und Popmusik und die Nähe zum Trivialschema anhand der Präferenz für Schlager und Volksmusik. Wie Abbildung 16 zu entnehmen ist, steigt die Vorliebe für Genres des Hochkulturschemas mit zunehmendem

Ausstattungs-niveau deutlich an. Weniger stark variiert die Nähe zum Trivialschema über die Typen. Wie erwartet, finden sich aber die stärksten Vorlieben dieser Art auf den unteren und mittleren Ebenen des traditionellen, biografisch geschlossenen Segments, nämlich bei den Bodenständig Traditionellen und den Konventionalisten. Das Spannungsschema lässt sich mit den Vorlieben für Pop- und Rockmusik offenbar nicht mehr sonderlich gut abbilden. Diese Präferenzen sind inzwischen über alle Typen weit verbreitet. Dennoch sind Schwerpunkte bei den Innovativ Gehobenen und Hedonisten erkennbar.

Abbildung 16: Lebensführungstypen und alltagsästhetische Präferenzen

<i>Ausstattungs-niveau</i>			
gehoben	1 Konservativ Gehobene Hochkultur: 3,41 Spannung: 3,55 Trivial: 2,53	4 Liberal Gehobene Hochkultur: 3,39 Spannung: 3,78 Trivial: 2,27	7 Innovativ Gehobene Hochkultur: 3,42 Spannung: 3,90 Trivial: 1,90
mittel	2 Konventionalisten Hochkultur: 2,94 Spannung: 3,72 Trivial: 2,66	5 Mittelständische Hochkultur: 2,91 Spannung: 3,75 Trivial: 2,38	8 Hedonisten Hochkultur: 3,07 Spannung: 3,89 Trivial: 2,09
niedrig	3 Bodenständig Traditionelle Hochkultur: 2,46 Spannung: 3,80 Trivial: 2,68	6 Heimzentrierte Hochkultur: 2,40 Spannung: 3,76 Trivial: 2,26	9 Unterhaltungssuchende Hochkultur: 2,36 Spannung: 3,70 Trivial: 2,19
	traditional/ biogr. Schließung	teilmodern/ biogr. Konsolidierung	modern/ biogr. Offenheit
	<i>Zeitlichkeit</i>		

Anmerkung: Angegeben sind typenspezifische Mittelwerte auf einer Skala von 1 („gefällt mir gar nicht“) bis 5 („gefällt mir sehr gut“). Die Gesamtmittelwerte in der Stichprobe betragen 2,83 (Hochkulturschema), 3,77 (Spannungsschema) bzw. 2,37 (Trivialschema).

Abbildung 17: Lebensführungstypen und Kulturpartizipation

Ausstattungsniveau				
gehoben	1 Konservativ Gehobene Theater: 48% Oper: 29% Ballett: 13% Klass. Konzert: 45% Sonst. Konzert: 42% Musical: 47% Kino: 65% Kunst: 59% Natur/Technik: 53% Historisch: 66% Gedenkstätten: 62% Sport: 57%	4 Liberal Gehobene Theater: 55% Oper: 34% Ballett: 26% Klass. Konzert: 47% Sonst. Konzert: 56% Musical: 51% Kino: 76% Kunst: 65% Natur/Technik: 62% Historisch: 66% Gedenkstätten: 72% Sport: 48%	7 Innovativ Gehobene Theater: 61% Oper: 38% Ballett: 32% Klass. Konzert: 54% Sonst. Konzert: 66% Musical: 51% Kino: 86% Kunst: 78% Natur/Technik: 77% Historisch: 81% Gedenkstätten: 71% Sport: 55%	
	mittel	2 Konventiona- listen Theater: 34% Oper: 15% Ballett: 17% Klass. Konzert: 29% Sonst. Konzert: 42% Musical: 40% Kino: 60% Kunst: 43% Natur/Technik: 46% Historisch: 44% Gedenkstätten: 58% Sport: 43%	5 Mittelständische Theater: 44% Oper: 14% Ballett: 17% Klass. Konzert: 32% Sonst. Konzert: 48% Musical: 44% Kino: 68% Kunst: 53% Natur/Technik: 59% Historisch: 54% Gedenkstätten: 66% Sport: 48%	8 Hedonisten Theater: 55% Oper: 20% Ballett: 16% Klass. Konzert: 30% Sonst. Konzert: 53% Musical: 45% Kino: 79% Kunst: 58% Natur/Technik: 64% Historisch: 58% Gedenkstätten: 68% Sport: 55%
	niedrig	3 Bodenständig Traditionelle Theater: 18% Oper: 4% Ballett: 7% Klass. Konzert: 13% Sonst. Konzert: 36% Musical: 27% Kino: 59% Kunst: 24% Natur/Technik: 38% Historisch: 30% Gedenkstätten: 48% Sport: 38%	6 Heimzentrierte Theater: 23% Oper: 8% Ballett: 9% Klass. Konzert: 11% Sonst. Konzert: 41% Musical: 22% Kino: 69% Kunst: 28% Natur/Technik: 40% Historisch: 34% Gedenkstätten: 53% Sport: 46%	9 Unterhaltungs- suchende Theater: 31% Oper: 9% Ballett: 12% Klass. Konzert: 21% Sonst. Konzert: 50% Musical: 18% Kino: 77% Kunst: 40% Natur/Technik: 51% Historisch: 38% Gedenkstätten: 36% Sport: 53%
	traditional/ biogr. Schließung	teilmodern/ biogr. Konsolidierung	modern/ biogr. Offenheit	<i>Zeitlich- keit</i>

Anmerkung: Die Anteilswerte im Gesamtsample sind 37% (Sprechtheater/Schauspiel), 16% (Oper), 28% (Konzerte klassischer Musik), 46% (sonstige Konzerte), 15% (Ballett, Tanztheater), 36% (Musical, Revue, Varieté), 69% (Kino/Filmvorführungen), 45% (Kunstaussellungen, Galerien), 52% (Naturkunde-/Naturwissenschafts- und Technikausstellungen), 48% (Kulturgeschichtliche, historische und archäologische Ausstellungen), 59% (Gedenkstätten, Erinnerungsorte) bzw. 47% (Sportveranstaltungen).

Daneben wurden die Häufigkeiten des Besuchs verschiedener kultureller Angebote erfragt. In Abbildung 17 sind die typenspezifischen Anteile derer angegeben, die die jeweiligen Angebote innerhalb der letzten 12 Monate mindestens einmal genutzt haben. Es ist deutlich sichtbar, dass die Innovativ Gehobenen, Liberal Gehobenen und Hedonisten nahezu alle Angebote überdurchschnittlich stark frequentieren, während die Bodenständig Traditionellen und Heimzentrierten keines der abgefragten Angebote überdurchschnittlich nutzen. Aus der Forschung ist bekannt, dass letztere Typen ihre Freizeit gern im Kreis der Familie verbringen, einen regen Fernsehkonsum haben und sich auf andere Art und Weise daheim betätigen, z.B. mit Heimwerken. Die Unterhaltungssuchenden besuchen einige populärkulturelle Angebote häufiger als der Bevölkerungsdurchschnitt, nämlich Kinos, Sportveranstaltungen und Konzerte jenseits des klassischen Spektrums. Die Konventionalisten lassen besondere Vorlieben für Musicals erkennen. Die Konservativ Gehobenen gehen gern in klassische Konzerte und Opern, Musicals, Theateraufführungen sowie Kunst- und historische Ausstellungen, aber auch zu Sportveranstaltungen. Die Mittelständischen sind besonders für Ausstellungen, Theateraufführungen, Musicals und klassische Konzerte empfänglich. Als Hauptbefund sticht aus der Abbildung hervor, dass das außerhäusliche Aktivitätsniveau sehr deutlich sowohl vom Ausstattungsniveau als auch von der Modernität bzw. biografischen Perspektive der Lebensführung abhängt.

7. Ausblick

Im Rahmen einer Methodenstudie wurde eine Weiterentwicklung der Lebensführungstypologie vorgenommen, die als Segmentierungsinstrument für die allgemeine Bevölkerung konzipiert ist. Die Änderungen gegenüber der ursprünglichen Version betreffen die Vereinheitlichung des Frageformats, die Gleichgewichtung der vier Teildimensionen, die Erweiterung der Itembasis von 10 auf 12, die Neukonzeption einiger Items der Modernität bzw. biografischen Perspektive, die Festlegung veränderter Typenabgrenzungen entlang der beiden Hauptdimensionen sowie die Umbenennung einzelner Typen. Diese Änderungen sind von moderater Natur. Beibehalten wurden die inhaltliche Grundkonzeption der Typologie mit zwei zentralen Dimensionen der Lebensführung, die dimensionale Messung wie auch die leicht replizierbare Zuweisung von Personen zu den neun Typen.

Die weiterentwickelte Typologie muss sich im Zuge möglichst vielfältiger empirischer Anwendungen bewähren. Dabei sollten immer wieder die Eignung der Items validiert und die Erklärungskraft der Typologie für die untersuchten Fragestellungen überprüft und berichtet werden. Grundsätzlich sind Weiterentwicklungen der Methodik und der Itembasis jederzeit möglich und willkommen. Sie sollten aber als Abwandlung der hier vorgeschlagenen Typologie bzw. als Eigenkonzeption kenntlich gemacht werden, so dass der Einsatz verschiedener Typologieverversionen transparent ist.

Literaturverzeichnis

- Forsa (2019): Online-Umfrage „Test und Optimierung der Lebensstiltypologie von Prof. Gunnar Otte für Besucherbefragungen in Kultur- und Freizeiteinrichtungen und Bevölkerungsbefragungen im Rahmen des Nichtbesucher-Forschungsprojekts (KulMon)“. Berlin: Forsa (Methodenbericht).
- Neumayr, Michaela und Christian Schober (2012): Giving in Austria. Einflussfaktoren auf das Spendenverhalten der österreichischen Bevölkerung. Wien: Wirtschaftsuniversität Wien (Projektbericht).
- Otte, Gunnar (2004): Sozialstrukturanalysen mit Lebensstilen. Eine Studie zur theoretischen und methodischen Neuorientierung der Lebensstilforschung. Wiesbaden: VS.
- Otte, Gunnar (2005): Entwicklung und Test einer integrativen Typologie der Lebensführung für die Bundesrepublik Deutschland. In: Zeitschrift für Soziologie 34 (6): 442-467.
- Otte, Gunnar (2011a): Die Erklärungskraft von Lebensstil- und klassischen Sozialstrukturkonzepten. In: Jörg Rössel und Gunnar Otte (Hg.): Lebensstilforschung. Sonderband 51 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Wiesbaden: VS, 361-398.
- Otte, Gunnar (2011b): Analyse der Lebensführungstypologie im SOEP-Pretest 2011. Marburg: Philipps-Universität Marburg (Arbeitspapier).
- Otte, Gunnar und Nina Baur (2008): Urbanism as a Way of Life? Räumliche Variationen der Lebensführung in Deutschland. In: Zeitschrift für Soziologie 37 (2): 93-116.
- Schnell, Rainer (2012): Survey-Interviews. Methoden standardisierter Befragungen. Wiesbaden: VS.
- Schulze, Gerhard (1992): Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt a.M.: Campus.

Anhang: Englische Übersetzung des Frageinstrumentes

And now we would like to get to know you better as a person, so in the following I have some general questions about your general lifestyle and your interests. Here I have a list with descriptions of how to structure and shape your everyday life. Please tell me for each one, whether it applies fully / is rather correct / is rather not correct or doesn't apply at all for your current life situation.

Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.	I maintain a high standard of living.
Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.	Sometimes I treat myself to a really expensive meal in a restaurant.
Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen.	I find it too expensive to take major trips to foreign countries regularly.
In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.	I have a very good general knowledge of art and culture.
Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.	I like to read demanding books.
Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.	I keep myself broadly informed on political developments and current affairs.
Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.	I particularly enjoy life when there is always something happening.
Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.	I'm always looking for new challenges and experiences.
Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.	I find self-realisation very important in my life.
Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen.	There's almost nothing I like more than doing things around the home.
Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben.	Security and stability are the most important goals in my life.
Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest.	I keep to my family's traditions and customs.